

Notruf...

Montag früh, 1.20 Uhr. Ich werde wach, weil es bei mir klingelt. Als ich im Halbschlaf den Wecker abdrücken will, merke ich, dass der Klingelton vom Telefon kommt. Am anderen Ende der Leitung: Die Gift-Notrufzentrale in Berlin. Die Dame ist sehr freundlich und entschuldigt sich mehrmals dafür, dass man mich mitten in der Nacht geweckt habe. Man erklärt mir, dass aus einer Klinik in Freudenstadt (etwa 80 km von mir entfernt) ein Notruf vorliegen würde. Drei Patienten hätten sich mit selbst gesammelten Pilzen vergiftet und hätten dann etwa sechs Stunden später erste Vergiftungssymptome gezeigt. Ich bitte die Dame aus der Notrufzentrale darum, der Klinik meine Nummer zu geben. Der behandelnde Arzt möge mich von dort aus doch bitte innerhalb der nächsten zehn Minuten zurückrufen.

Tatsächlich ruft schon wenige Minuten später Frau Dr. B. vom Krankenhaus in Freudenstadt an. Ich höre, dass das vierzehnjährige Mädchen, das dort eingeliefert wurde, Pilze als Pfifferlinge aufgesammelt habe. Das Mädchen selbst und die beiden Großeltern hätten dann von der daraus zubereiteten Mahlzeit gegessen, und alle drei hätten sich etwa sechs Stunden später zum erstenmal übergeben und seien danach ins Krankenhaus eingeliefert worden. Das Mädchen würde jetzt bei ihr in der Kinderabteilung liegen und die Großeltern auf der Inneren. Rückfrage von mir: „Sind denn noch Putzreste oder Überreste der Mahlzeit da?“ Frau Dr. B. kann mir das nicht sagen, und so bitte ich darum, mir doch mal den Arzt ans Telefon zu holen, der die Großeltern behandelt oder vielleicht sogar einen der Patienten selber. Frau Dr. B. verspricht, dass auch dieser Arzt mich anrufen werde. Nach etwa zehn Minuten kommt dann ein weiterer Anruf. Am Telefon ist jetzt Dr. T. von der Inneren. Ich habe Glück, denn eine Tochter der beiden älteren Patienten ist ebenfalls im Krankenhaus anwesend. Ich spreche also erst mit der Tochter, und sie erzählt, dass sowohl Putzreste als auch Reste der Mahlzeit noch vorhanden seien. Beste Voraussetzungen also, um der Vergiftungsursache auf die Spur zu kommen.

Ich lasse mir dann noch einmal Dr. T. geben, um ihn zu fragen, wer denn die Kosten für meinen Einsatz übernimmt. Zunächst kurzes Schweigen, dann wohl eine kurze Rückfrage bei der Tochter der beiden Patienten. Danach wieder Dr. T.: Er könne dazu nichts sagen, denn mit solch einem Problem habe er bisher noch nie zu tun gehabt. Ich versuche noch einmal zu erklären, dass ich ja gar keine dicke Rechnung schreiben will, aber immerhin Fahrtkosten hätte und außerdem einige Stunden für die Hin- und Rückfahrt und für die Begutachtung der Pilze aufwenden müsse. Und in einem Krankenhaus müsse es ja für irgendwelche Gutachten oder für ähnliche Dienstleistungen entsprechende Kostenstellen geben. Dr. T. erklärt daraufhin, dass er so etwas nicht auf die eigene Kappe nehmen dürfe. Er müsse da erst seinen Oberarzt anrufen.

Um 2.10 Uhr klingelt dann letztmals das Telefon. Dr. T. erklärt mir nun, sein Chef sei der Meinung, dass es von der Symptomatik her wohl nicht erforderlich sei, einen externen Pilzkenner zu konsultieren. Trotzdem habe ich noch einen Tipp für Dr. T. parat: Ich weiß nämlich, dass es in Freudenstadt, also direkt am Ort, eine Apotheke gibt, die von einem Dr. Hermann geführt wird. Und dieser Dr. Hermann war mindestens vor wenigen Jahren noch Pilzsachverständiger. Ich habe keine Ahnung, ob er das heute noch macht, aber das Krankenhaus kann dort ja mindestens mal anfragen. Dann geht's mit Sicherheit schneller, und es wird wohl auch billiger.

Ohne Kommentar !

Peter Dobbitsch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [43 1 2007](#)

Autor(en)/Author(s): Dobbitsch Peter

Artikel/Article: [Notruf... 37](#)